KILIANSKIRCHE
HEILBRONN

SAMSTAG, 22. APRIL 2017
18 UHR

STUNDE DER KIRCHENMUSIK

CHOR- UND ORCHESTERKONZERT

Reformation und Romantik
Berlin - Wien - Hermannstadt

Musik von Johann Leopold Bella, Otto Nicolai und Felix Mendelssohn Bartholdy

Abschlusskonzert der
Musikwoche Löwenstein

Jugendchor der Musikwoche
Leitung: Gertraud Winter

Chor und Orchester der Musikwoche
Leitung: Wilhelm Schmidts

Mit freundlicher Unterstützung
Kulturreferat für Südosteuropa im Donauschwäbischen Zentralmuseum Ulm, HD Hermannstadt, HOG Kronstadt
Verband der Siebenbürger Sachsen e.V. Kreisgruppe Heilbronn

EINTRITT FREI – SPENDEN ERBETEN

Design: DESIGN PLUS Annette Ritter, Heilbronn

Ablauf

	Jugendchor der Musikwoche
Heinz Martin Lonquich (*1937)	Halleluja-Kanon
Johann Crüger (1598 - 1662) Text: Psalm 81, 2.3	„Exultate Deo / Sumite Psalmum“
Indianische Volksweise	Evening Rise
David J. Evans (*1957)	„Be still, for the presence of the Lord“
Carl Loewe (1796-1869)	„Amen“

Chor, Orchester und Solisten der Musikwoche

Otto Nicolai (1810-1849)	Kirchliche Festouvertüre „Ein feste Burg ist unser Gott“ op. 31 für Chor und Orchester
Jan Levoslav Bella (1843-1936)	„Gott, sei mir gnädig“ Reformationskantate für Soli, Chor und Orchester I. „Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte“ II. „So spricht der Herr, der Gott Israels“ (Bass Solo) III. „Lobsinget dem Herrn“
Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)	„Verleih uns Frieden gnädiglich“ WoO 5 für Soli, Chor und Orchester
Jan Levoslav Bella	„Wende dich zu uns, o Herr“ Kirchen-Kantate für Soli, Chor und Orchester I. „Wende dich zu uns, o Herr“ II. „Du Lamm Gottes“ III. „Unsere Väter hofften auf dich“

Ausführende

Chor und Orchester der Musikwoche Löwenstein
Gesamtleitung: Wilhelm Schmidts
Konzertmeister: Ilarie Dinu

Jugendchor der Musikwoche Löwenstein
Leitung: Gertraud Winter
Klavierbegleitung: Liane Christian

Solisten
Melinda Sámson (Sopran), Philipp Hasper (Bass)

Zu den Komponisten und Werken

500 Jahre nach der Veröffentlichung von Martin Luthers 95 Thesen in Wittenberg widmet sich das Abschlusskonzert der 32. Musikwoche Löwenstein der Reformation und ihrer Nachwirkung in der Musik der Romantik - in Deutschland, Österreich und auch in Siebenbürgen, wo die Reformation bereits sehr früh Einzug gehalten hatte. Im Zuge eines wachsenden historischen Bewusstseins im 19. Jahrhundert gewann auch die Rückbesinnung auf die Reformation als vermeintlich typisch deutsche Geistesbewegung einen besonderen Stellenwert. Die Choräle Martin Luthers, für den Musik die wichtigste Disziplin nach der Theologie war, inspirierten zahlreiche Komponisten der Romantik zu Neuschöpfungen.

Prominentester Anhänger der reformatorischen Kirchenmusik war im 19. Jahrhundert sicherlich **Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)**, der in Orgel- und Chorwerken und auch in sinfonischen Kompositionen vielfach auf Luther Bezug nahm. Als Spross einer ursprünglich jüdischen Familie war er protestantisch erzogen worden und komponierte unter anderem eine „Reformationssinfonie“ über den berühmten Choral „Ein feste Burg“. Sie war 1829/30 zum 300-jährigen Jubiläum des Augsburgischen Bekenntnisses entstanden. Mit den Oratorien „Elias“ und „Paulus“ sowie der Sinfonie „Lobgesang“ komponierte Mendelssohn weitere zentrale Werke der protestantischen Kirchenmusik. Die **Choralkantate „Verleih uns Frieden“** aus dem Jahr 1831 verweist interessanterweise auf Luthers Choral, ohne jedoch dessen berühmte Melodie zu zitieren. Schumann urteilte 1840: „Das kleine Stück verdient eine Weltberühmtheit und wird sie in Zukunft erlangen; Madonnen von Raphael und Murillo können nicht lange verborgen bleiben.“

Die Verbundenheit Mendelssohns mit der Tradition der evangelischen Kirchenmusik zeigte sich natürlich auch in seiner Begeisterung für die Musik Johann Sebastian Bachs, dessen „Matthäuspassion“ er 1829 wieder in das Licht der Öffentlichkeit rückte. Die Solopartie des Jesus sang bei einer Aufführung 1831 ausgerechnet sein beinahe gleichaltriger Kollege **Otto Nicolai (1810-1849)**. Der gebürtige Königsberger ging nach dem Studium der Kirchenmusik in Berlin 1833 nach Rom als Organist der Preußischen Gesandschaftskapelle - eine attraktive Stellung, die ihn mit italienischer Musik (nicht zuletzt mit Opern) in Berührung brachte. Nicht von ungefähr ist Nicolais berühmtestes Werk die komische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“. Bald kündigte er indes die Stellung in der Gesandschaftskapelle und hielt sich in den Sommermonaten des Jahres 1836 in Bologna auf. Dort entstand auch die „Kirchliche Festouvertüre“ op. 31, die der Komponist dann gleich beim ersten Konzert in seiner nächsten Stellung zur Aufführung brachte: Als Gesangslehrer und Kapellmeister am Wiener Hoftheater. Mit dem Orchester des Kärntnertortheaters begründete Nicolai die Tradition der Wiener Philharmonischen Konzerte und zugleich die Wiener Philharmoniker.

Die „Kirchliche Festouvertüre“ op. 31 über den Choral „Ein feste Burg“ bietet neben kontrapunktischen Aspekten und monumentaler Verarbeitung der Vorlage auch den Einsatz des Chores. Kurioserweise gibt Nicolai an, der Orchesterpart der Ouvertüre könne auch allein von den Streichern und einer „obligaten Trompete“ aufgeführt werden. An diesem Abend erklingt jedoch die Version für volles Orchester.

Ein Vertreter der musikalischen Romantik aus Siebenbürgen ist Johann Leopold Bella, der aufgrund seiner slowakischen Herkunft eher unter dem Namen **Jan Levoslav Bella (1843-1936)** bekannt ist. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Levoca, den ihm der Zipser Bischof ermöglichte, studierte Bella in Banská Bystrica katholische Theologie und zwei Jahre in Wien am Pazmaneum Komposition bei Simon Sechter, der auch Schuberts und Bruckners Lehrer war. 1866 wurde er in Banská Bystrica zum Priester geweiht und 1870 Kapellmeister in Kremnitz.

Innerhalb der k. u. k. Monarchie bewarb er sich auf die Stelle des Stadtkantors in Hermannstadt / Siebenbürgen, die Bella in der Nachfolge Hermann Bönickes von 1881 bis 1921 innehatte. Er scheint sich in sein neues, evangelisch geprägtes Wirkungsfeld, mühelos integriert zu haben. Neben der Aufgabe als Stadtkantor und Organist war er Gymnasial- und Seminarlehrer, Leiter des Musikvereins und zeitweilig Erster Chormeister des Männerchors „Hermania“. Er hob die Kirchenmusik und das öffentliche Konzertleben Hermannstadts auf den bis dahin höchsten Stand. Auch trat er zum protestantischen Glauben über und heiratete. Er komponierte neben Messen und vor allem evangelischer Sakralmusik sein bedeutendstes Werk, die bereits in der Slowakei begonnene Oper (Kovác Wieland - Wieland der Schmied, 1926), die als erste slowakische Nationaloper gilt. Weiter entstanden eine Sinfonische Dichtung sowie Streichquartette und -quintette, Klavier- und Violinstücke, Lieder und eine Orgelsonate.

Für den 78-Jährigen war es zutiefst tragisch, dass ihm im seit 1919 rumänischen Siebenbürgen die rumänische Staatsbürgerschaft verweigert wurde und er in seine slowakische Heimat zurückkehren musste - wo er freilich weiter komponierte und regen Anteil am kulturellen Leben nahm. Bis heute gilt Bella als slowakischer Nationalkomponist. Erst mit über 90 Jahren starb er in Bratislava.

Die kurze, doch harmonisch und satztechnisch sehr komplexe **Kantate „Wende dich zu uns, Herr“** wurde vom Hermannstädter Bachchor in der Zeit seines über 70-jährigen Bestehens immer wieder gesungen. Die Aufführung vom 29. April 1945 hatte einen ganz besonderen Symbolwert: nach den Aushebungen zur Zwangsarbeit in der Sowjetunion und noch vor Kriegsende wurde in der Hermannstädter Stadtpfarrkirche der neu gewählte Bischof der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien, D. Friedrich Müller, eingesetzt. Als Musik in diesem Gottesdienst erklang Bellas Kantate „Wende dich zu uns, o Herr, und gib uns neues Leben.“

Vermutlich seit Bellas Lebzeiten nicht mehr erklungen ist seine Reformationskantate „Gott sei mir gnädig nach deiner Güte“, ein früheres und ebenfalls kurzes Werk in großer romantischer Besetzung.

Beide Kantaten sind bislang nicht im Druck herausgegeben. Das Orchester der Musikwoche Löwenstein spielt aus Kopien der originalen und in bestechender Manier niedergeschrieben Autographe des Komponisten.

Johannes Killyen

Wilhelm Schmidts stammt aus Siebenbürgen in Rumänien. Er hat Kirchenmusik und Orgel in Klausenburg / Cluj und Würzburg studiert und leitet als Universitätsmusikdirektor seit 2014 Universitätschor und -orchester an der Universität Bamberg. Er unterrichtet dort außerdem die Fächer Ensembleleitung, Harmonielehre, Kontrapunkt sowie Analyse und koordiniert die Konzertreihe „Musik in der Universität“. An der Hochschule für Musik Würzburg hat er zudem einen Lehrauftrag für das Fach Chorleitung inne. Als Dirigent und Organist ist er im In- und Ausland tätig.

Melinda Sámson absolvierte eine Ausbildung für Oboe und Gesang an der Musikschule „Sigismund Toduta“ in Klausenburg/Rumänien. 2000 bis 2005 studierte sie Gesang an der Musikhochschule „Gheorghe Dima“ in der gleichen Stadt. 2011 besuchte sie Meisterkurse bei Rachel Harnisch, Jan Philip Schulze und Monika Mauch. Es folgten Auszeichnungen bei Gesangswettbewerben in Rumänien. Seit 2009 ist sie Gesangslehrerin an der Lucian-Blaga-Universität Sibiu/Hermannstadt. Zahlreiche solistische Auftritte (Oratorien, Opernarien, Liederabende) führten sie in verschiedene europäische Länder.

Philipp Hasper (**Bariton**) singt seit vielen Jahren bei der Musikwoche Löwenstein und erhielt 2014 den Wolfgang-Meschendörfer-Förderpreis der Musikwoche. Neben dem persönlichen Schwerpunkt Liedgesang ist er Mitglied des Universitätschores Kaiserslautern.

Die Leitung des Jugendchores der Musikwoche Löwenstein liegt seit vielen Jahren in den Händen von **Gertraud Winter**, die bei den Augsburger Domsingknaben unterrichtet. Die Klavierbegleitung liegt in den Händen von **Liane Christian**, Klavierpädagogin aus Augsburg. Die Orchestereinstudierung hat **Christian Turck**, Musikpädagoge, Dirigent und Pianist aus Karlsruhe übernommen. Konzertmeister **Ilarie Dinu** ist Geiger bei der Neuen Philharmonie Westfalen und u.a. Mitglied des renommierten Isserlis-Quartetts.

Musikwoche Löwenstein

Das heutige Konzert findet im Rahmen der 32. Musikwoche Löwenstein statt, die von der Gesellschaft für deutsche Musikkultur im Südöstlichen Europa (GDMSE getragen wird. An der Musikwoche in der Evangelischen Tagungsstätte Löwenstein nahe Weinsberg nehmen jährlich über 120 begeisterte Laienmusikerinnen und Laienmusiker allen Alters teil, die unter Anleitung erfahrener Dozenten vor allem Musik von deutschen Komponisten aus Südosteuropa erarbeiten und aufführen. Die reiche Musikkultur dieser Region ist in Deutschland nur wenig bekannt. Weit über 100 Werke, die in den vergangenen Jahrzehnten in Archiven ausgegraben, für die Praxis eingerichtet und während der Musikwoche aufgeführt wurden, machen jedoch deutlich, dass es sich lohnt, diese Musik entdecken.

Wir danken

für die freundliche Unterstützung: Innenministerium Baden-Württemberg, Heimatgemeinschaft der Kronstädter in Deutschland, Heimatgemeinschaft der Deutschen aus Hermannstadt, Verband der Siebenbürger Sachsen, Kreisgruppe Heilbronn, Kiliansgemeinde Heilbronn.

Am Ausgang bitten wir um eine angemessene Spende zur Deckung unserer Kosten.

Johann Leopold Bella (1843 - 1936)